

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

38.) Die Reise.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

Wandel zieren. Eine gottlose weltgesinnte Freundschaft kommt mir vor, als die in einander gewachsene Dornhecken, die sich gleichsam vereinigen und verbunden haben, böses zu thun, zu stechen und zu rizen. Wie denn auch der Prophet sie mit denen in einander verwirreten Zacken und Sträuchen eines dicken Waldes vergleicht, Ps. 9, 18. dabey aber dräuet, daß Gott ein Feuer unter sie senden werde, das sie verzehren solle. Wir aber, die wir Gottes Kinder sind, und Bluts-Freunde Jesu Christi, müssen seyn wie die fruchtbaren Bäume eines Gartens, oder wie die mancherley Blumen eines Lust-Stricks, in Liebe und Frieden, zu aller Freundschaft willigkeit und Dienstfertigkeit vereinigen. Ach Herr Jesu! vergiß nicht, daß ich dein Bluts-Freund bin, und gib, daß ichs auch nicht vergesse!

(a) *Vid. Magn. Chemnitius noster, Harmon. c. 1. Tom. 1, p. 42. b. S. Walens ad h. l. p. 801.*

### 38.) Die Reise.

Gotthold hatte eine kleine Reise auf etliche Tage vor: als nun der Wagen und alles fertig war, blieb einer der Gefährten lange aus, und als man nach ihm schickte, befand sich, daß er seine Sachen noch nicht eingepackt und fertig gemacht; wie er nun endlich sich eingestellt, und man fortgefahren war, fieng Gotthold an: Ihr müßet uns

Et

uns

uns gleichwohl nicht umsonst heute eine Stunde versäumt und aufgehalten haben, euer Straffe soll seyn, daß ihr eine gute und heilsame Erinnerung anhören und jederzeit behalten sollet. Wisset ihr, wem ihr heute mit eurer Säumniß gleich gewesen seyd? Denen Welt-Kindern, welche allemahl in der Eitelkeit so viel zu thun finden, oder machen, daß sie sich zur Ausfahrt aus der Welt nicht bereit, und fertig halten können. Darum erfähret mans täglich, daß die meisten Menschen unwillig sind zum Sterben, und unbesreitet; Sie haben im Leben so viel zu thun gehabt, daß sie an den Tod nicht gedacht; So wollen sie denn in der letzten Stunde ihr Wander-Geräth erst zusammen suchen, ich will sagen: Sie wollen denn erst Buße thun, glauben, lernen, beichten, beten, fromm werden; Denn wollen sie erst ihr Haus bestellen, ein Testament machen, und sich von der Welt los würcken, welche sie doch oft so fest hält, daß sie unwillig und mit heimlichen oder öffentlichen Murren aus der Welt scheiden. „Es sind wenig Menschen,“ sagt ein weiser Niederländer, (a) die ihr Leben vor dem Tod vollenden. Die Wenigsten gehen (mit Willen) zum Grabe, die Meisten werden dahin geschleppt, sie scheiden nicht aus dem Leben, sondern werden draus gejaget. „Ich halte viel davon, daß

daß man in der Zeit sich fertig halte zur Reise und zum Todte: Die Nachlässigkeit, und das Zeit gnug, ist weder zum Leben noch Sterben dienlich. Wenn wir uns nicht Christlich haben bereitet und zum Todte fertig gemacht, so sind wir auch unwillig, und folgen den Willen Gottes wider unsern Willen. Ein Christ soll im Todte nicht seyn wie ein Kind, das mit der Ruthe das Spiel zu lassen gezwungen wird, sondern wie eins, das des Spiels müde, willig zu Bette gehet: Er muß nicht seyn, wie ein Schiffer, dem das Ungewitter sein Schiff mit Gewalt vom Lande loß reißet, und auf der See hin und wieder wirft, darauf der Untergang und Schiffbruch pfleget zu folgen; Sondern wie einer der segelfertig lieget, bey erstem guten Winde seine Ancker mit Freuden aufhebet, und mit gutem Muth und Hoffnung dahinfähret. Der fromme Mönch Staupitz sagt: (b) Stirb wie Christus starb, so stirbst, du ohn allen Zweifel selig und wohl! „Wie starb aber Christus? Niemand, spricht er, Joh. 10, 18. nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es (lege es willig nieder,) von mir selber. Und der heilige Lucas spricht: Cap. 9, 51. Da die Zeit erfüllet war, daß er solte von hinnen genommen werden, wendet er sein Angesicht stracks gen Jerusalem zu wandeln, das ist, er reisete dahin mit getrosten freudigen

Et 2

gen